

Peter Zehentner vom Münchner Kriseninterventionsteam

Im Ausnahmezustand vieles gut gelaufen

Nach der Bluttat mit neun Toten in München lobte Bundeskanzlerin Merkel den Einsatz von Polizei und Rettern und die Hilfsbereitschaft der Bürger. Auch das Kriseninterventionsteam erlebte viel Positives.

5:33 min

Peter Zehentner: "Eltern trauern nochmal anders"

Bei der tödlichen Attacke am Freitagabend sind neun Menschen erschossen worden, der Täter tötete sich anschließend offenbar selbst. Die Ermittler gehen nicht von einer terroristischen Tat aus, sondern von einem Amoklauf eines vermutlich psychisch kranken Einzeltäters.



Das Kriseninterventionsteam München (KIT) kümmert sich um Angehörige und koordiniert die Hilfe. Mehr als 50 Mitarbeiter waren in der Nacht zu Samstag im Einsatz. Teamleiter Peter Zehentner erzählte dem SWR, dass die Krisenhelfer Menschen betreut haben, die aufgrund des Ausnahmezustands unsicher waren, weil sie nicht wussten, was genau los ist. Außerdem Leute, die vom Tatort flohen und Angst um ihr Leben hatten - und auch Menschen, die hautnah miterlebten, wie der Täter jemanden erschoss, und sie kümmerten sich natürlich um Angehörige oder Freunde von Verletzten und Toten.

Eine ganze Großstadt steht unter Schock. Wie kann man denn so ein Erlebnis verarbeiten?

Peter Zehentner, Kriseninterventionsteam: Wir raten dazu, zu sprechen, wenn es darum geht darüber zu sprechen oder auch mal zu schweigen. Wir raten dazu, sich auch auf die Sachen zu konzentrieren, die gut gelaufen sind. Wir haben gestern ganz tolle Sachen erlebt. Leute sind in Kaufhäuser geflüchtet und die haben bis nachts um 2.00 Uhr die Belegschaft dagelassen, um die Leute zu betreuen, damit sie in Sicherheit sind. Wir haben erlebt, dass Polizisten sich vor Gruppen von Flüchtenden stellten, sozusagen mit ihrem eigenen Leben dafür eintraten. Hier ist sehr viel Positives passiert. Es ist vieles gut gelaufen, obwohl es so schrecklich ist.

Nach Angaben von Innenminister Thomas de Maizière hat der mutmaßliche Amokläufer spätere Opfer offenbar gezielt zu einem Schnellrestaurant im Münchner Olympia-Einkaufszentrum gelockt. Die meisten der neun Erschossenen waren Jugendliche. Müssen Sie da als Betreuer noch einmal anders darauf reagieren, als wenn Erwachsene Opfer werden?

Ja, für uns ganz speziell ist ein Thema natürlich Schule. Bei uns sitzen sogar die Schulpsychologen und planen jetzt, wie es am Montag in der Frühe weitergeht. Wir arbeiten Hand in Hand, damit es nahtlos übergeht. Sobald Kinder betroffen sind, geht es auch um Bildungseinrichtungen, um Kindergärten, um Schulen und da muss geschaut werden, was kann man für sie tun kann und schon etwas vorbereiten.

Und auch die Angehörigen müssen wahrscheinlich noch mal anders betreut werden.

Natürlich, Eltern trauern noch mal anders und auch die Dynamik gerade im Jugend- und Kinderbereich ist auch noch mal eine andere. Es geht dann auch sehr stark um

Geschwister-Kinder. Wir arbeiten hier sehr eng mit einer Kinderstiftung zusammen, die den Eltern Beratungen bietet. Wir haben jetzt gerade noch ein Info-Blatt veröffentlicht, wo wir erklären, wie Eltern mit den Kindern sprechen können. Geschwisterkinder erleben häufig, dass ihre Eltern ausfallen, weil sie trauern und keinen Halt mehr haben. Da müssen wir einfach schauen, wie man das möglichst gut kompensieren kann.

Macht es für Angehörige überhaupt einen Unterschied, welches Motiv ein Täter hatte?

Das ist eine spannende Frage. Ich kann Ihnen nur sagen, wie es von außen wirkt. Beim Germanwings-Absturz wussten wir relativ früh, dass es vermutlich ein Suizid war - etwa zwei Stunden, bevor das Tonband veröffentlicht wurde. Wir waren vorbereitet und haben uns gefragt, wie die Angehörigen reagieren werden, wenn sie hören, dass es kein Unglück war. Aber da war erst einmal nicht viel, denn das Zentrale ist: Meine Tochter ist tot, mein Mann ist tot. Die Frage nach dem Warum stellt sich oft erst später. Und danach ist erst einmal Trauer, Entsetzen und Fassungslosigkeit da.

Das Interview führte Constance Schirra. Onlineredaktion: Biggi Hoffmann

Stand: 23.7.2016, 19.46 Uhr